

Konzeption Städt. Kindertagesstätte Röcke Pusteblume



Gliederung:

1. Vorwort des Trägers
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1. Träger
 - 2.2. Größe und Lage der Kita
 - 2.3. Öffnungszeiten
 - 2.4. Räumlichkeiten
 - 2.5. Zusammensetzung des Teams
 - 2.6. Rechtliche Grundlagen
 - 2.7. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen
3. Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit/Leitbild
4. Die pädagogische Arbeit
 - 4.1. Der Pädagogische Ansatz
 - 4.2. Eingewöhnung
 - 4.3. Bildungsbereiche
 - 4.4. Tagesablauf
 - 4.5. Das Spiel der Kinder
 - 4.6. Partizipation
 - 4.7. Beschwerdemanagement
Für Kinder
Für Eltern
 - 4.8. Besonderheiten:
Offene Arbeit
Projektarbeit als Angebotsform
Haus der kleinen Forscher
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Zusammenarbeit im Team
 - 6.1. Was bedeutet für uns Teamarbeit
 - 6.2. Weiterbildung
 - 6.3. Ausbildung
7. Kooperation

1. Vorwort des Trägers

Liebe Familien, liebe Leser und Freunde unseres Hauses,

herzlich willkommen bei uns in der KiTa Pusteblume.

Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten die Konzeption unseres Hauses vor. Diese Konzeption wurde als Grundlage der Arbeit, der Überzeugungen und Werte gemeinsam vom pädagogischen Team erarbeitet.

Die Inhalte sind mehr als nur „gefülltes“ Papier, das pädagogische Team *lebt* in unserem Haus danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im Alltag miteinander verknüpft. Wir erfüllen damit den Auftrag für frühkindliche Bildung der Niedersächsischen Landesregierung.

Wir möchten Ihnen mit der Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und freuen uns über Ihr Interesse.

In der Kindertagesstätte Pusteblume sollen sich Ihre Kinder zu selbständigen und lebensfrohen Persönlichkeiten entwickeln können.

Zum KiTa - Alltag gehört das Sammeln von eigenen Erfahrungen dabei ebenso wie das behutsame Heranführen an Alltagssituationen. Das Vermitteln von Werten und Wertschätzung, von Toleranz und Hilfsbereitschaft, von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein, sind dabei zentrale Aufgaben. Unser KiTa-Alltag wird im Rahmen dieser Konzeption durch das pädagogische Team gestaltet.

Ziel unserer Arbeit ist es, Ihre Kinder dabei zu begleiten, ihre Persönlichkeit zu entwickeln; die Wahrnehmung zu schärfen; soziale Kompetenzen zu erlernen; die kognitiven, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten zu fördern; sowie die Grundsteine für eine gesunde Lebensführung zu legen.

Dabei sind auch Sie gefragt, ja gefordert, sich mit Ihren Vorstellung, Anliegen aber auch Nöten und Ängsten mit einzubringen. Suchen Sie daher den Kontakt mit dem pädagogischen Team sowie der KiTa – Leitung und nehmen Sie an den Elternversammlungen teil.

Wir sagen an dieser Stelle herzlichen Dank für die Erarbeitung der Konzeption und die konstruktive und kritische Begleitung:

dem pädagogischen Team der Kindertagesstätte
der Kita-Leitung
der Fachberatung Kindertageseinrichtungen

Der Bürgermeister der Stadt Bückeburg

Reiner Brombach

2. Rahmenbedingungen

2.1. Zusammenarbeit Kindergarten & Träger

Der Träger der städt. Kita Pusteblume ist die Stadt Bückeburg. Für die dortige qualitativ hochwertige Erziehungs- und Bildungsarbeit ist eine vertrauensvolle und achtende Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung bzw. dem Team grundlegende Voraussetzung. Der Träger und die Leitung stehen in enger Kommunikation und tauschen sich regelmäßig über alle wesentlichen Informationen aus.

2.2. Größe und Lage der Kita

Die Einrichtung befindet sich im südlichen Teil von Röcke, Südring 4, einem Ortsteil von Bückeburg.

In dem ehemaligen alten Schulgebäude hat die Kindertagesstätte seit 1996 ihren Platz gefunden. Die Ortsfeuerwehr und ein Spielplatz befinden sich direkt nebenan.

In unmittelbarer Nähe gibt es verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, eine Post und eine Tankstelle. Ein nahe gelegenes Waldgebiet ist fußläufig gut zu erreichen.

Röcke ist durch eine Busverbindung gut mit der Stadt Bückeburg und den umliegenden Dörfern verbunden.

In der städt. Kindertagesstätte Röcke werden bis zu 50 Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren gefördert und betreut. Es stehen 15 Halbtagsplätze und 35 Ganztagsplätze zur Verfügung.

2.3. Öffnungszeiten

Wir bieten ab dem 01.09.2012 flexible Betreuungsmöglichkeiten an:

Montag bis Freitag

Halbtags von 8:00 Uhr bis 12.30 Uhr

Ganztags von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr incl. Mittagessen

Sonderöffnungszeiten, die bei Bedarf dazu gebucht werden können:

07.00 Uhr - 08.00 Uhr

07:30 Uhr – 08:00 Uhr

2.4. Räumliche Strukturen

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem offenen Konzept in Anlehnung an die Reggiopädagogik und dem situationsorientierten Ansatz.

Wir haben unsere Einrichtung in Aktionsräume mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten eingeteilt:

Wir bieten den Kindern einen Kreativbereich, einen Bewegungsraum mit Bewegungsbaustelle, eine Lernwerkstatt, den offenen Küchenbereich, den Bauraum, das Zwergen Land als Rückzugsraum für unsere Jüngsten, den Rollenspielraum mit wechselnden thematischen Ausgestaltungen und ein naturnah gestaltetes Außengelände an.

2.5. Zusammensetzung des Teams

In unserem Team arbeiten aktuell sechs Erzieher/innen und eine Kinderpflegerin.

Jede Kollegin hat im Laufe ihres Berufslebens individuell unterschiedliche Zusatzqualifikationen erworben. Diese werden flexibel in den pädagogischen Alltag integriert.

Um auf dem neuesten Stand der pädagogischen Arbeit zu sein, nehmen wir regelmäßig an pädagogischen Fort- und Weiterbildungen teil. Die Inhalte werden in unserem Team reflektiert und in unsere pädagogische Arbeit eingebracht.

Regelmäßige Dienstbesprechungen bilden eine der Grundlagen unserer Teamarbeit. Sie dienen dem pädagogischen Austausch, für Fallbesprechungen oder auch Planungen und Organisation von Festen oder besonderen Aktionen.

2.6. Rechtliche Grundlagen

2.6.1. UN Konventionen

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes

Art. 12 UN Kinderrechtskonvention

Artikel 12

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.¹

2.6.2. EU Grundrechtecharta

Laut der EU-Grundrechtecharta haben Kinder Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Ihre Meinung muss in Angelegenheiten, die sie betreffen, berücksichtigt werden, und das Wohl des Kindes muss bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, im Vordergrund stehen.²

2.6.3. Bundesgesetze

Sozialgesetzbuch SGB VIII

Bundeskinderschutzgesetz

SGB VIII

Die Regelung der Kindertagesbetreuung auf Bundesebene befindet sich im Sozialgesetzbuch Aachtes Buch – SGB VIII – welches auch als Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) angeführt wird.³ Ebenfalls ist im SGB VIII der Rechtsanspruch auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres verankert.⁴ Kindertagesstätten gelten bereits seit einigen Jahren als „Elementarbereich des Bildungswesens“.⁵

¹ <https://www.kinderrechtskonvention.info/beruecksichtigung-der-meinung-des-kindes-...>

² <https://fra.europa.eu/de/theme/rechte-des-kindes>

³ Vgl. <http://www.kindertagesbetreuung.de>

⁴ Vgl. Ebd.

⁵ Ebd.

Die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen werden wie folgt aufgeführt: „Laut § 22 Abs. 2 SGB VIII ist es **Aufgabe** von Kindertageseinrichtungen [...], (1) die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, (2) die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen sowie (3) den Eltern zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“⁶ Dabei wird auf den „familienergänzenden und -unterstützenden Auftrag“⁷ der Einrichtungen verwiesen. Dieser ist jedoch nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern zu erfüllen.⁸ „Deshalb sollen laut §22a Abs. 2 SGB VIII die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten „Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses“ zusammenarbeiten [...].“⁹ Dies bedeutet u.a., dass die Erziehungsberechtigten an Entscheidungen in essentiellen Sachverhalten bezogen auf Erziehung, Betreuung und Bildung einzubeziehen sind.¹⁰ Damit sind nicht lediglich die gewählten Elternvertreter der Einrichtungen gemeint, sondern die gesamte Elternschaft.¹¹

Der Förderauftrag der Kindertageseinrichtungen umfasst „[...] Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“¹² Die individuelle Förderung steht hier im Vordergrund, da sie ausgerichtet ist auf das jeweilige Alter des Kindes, dessen Entwicklungsstand und seine sprachlichen und allgemeinen Fähigkeiten.¹³ Die individuelle Lebenssituation des Kindes, seine Interessen und Bedürfnisse als auch seine ethnische Herkunft stellen wichtige Grundpfeiler des Förderauftrages dar.¹⁴ Weiterhin enthält er ebenso die „[...] Vermittlung orientierender Wert und Regeln [...].“¹⁵

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ Vgl. Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ Vgl. Ebd.

¹¹ Vgl. Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Vgl. Ebd.

¹⁴ Vgl. Ebd.

¹⁵ Ebd.

2.6.4. Landesgesetze

Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (Nds. KiTaG)
Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

In §2 des niedersächsischen Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder – im Folgenden KiTaG genannt – sind der Erziehungs-, der Bildungs- und der Betreuungsauftrag der Kindertagesstätten verankert.

2.7. Niedersächsischer Orientierungsplan

Unsere tägliche pädagogische Arbeit ist ausgelegt auf den Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen, darin sind die Bildungsziele in Lernbereiche und Erfahrungsfelder untergliedert:

- **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen:**
Hierbei geht es um die Bejahung emotionaler Grundbedürfnisse und die Entwicklung einer emotionalen Kompetenz.¹⁶
- **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen:**
Die Kinder meistern durch ganzheitliches Lernen kognitive Herausforderungen, erwerben Lernstrategien und machen grundlegende Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, die ihnen helfen, Vertrauen in sich selbst zu entwickeln.¹⁷
- **Körper – Bewegung – Gesundheit:**
Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung, sowie zur Gesundheitsprävention.¹⁸
- **Sprache und Sprechen:**
Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung ist im Kindergartenalltag verankert.¹⁹

¹⁶ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Vgl. ebd.

- **Lebenspraktische Kompetenzen:**
Durch den starken Willen der Kinder, Dinge selbst tun zu können, erwerben sie sich viele Kompetenzen. Der Kindergarten unterstützt sie in ihrem Autonomiestreben.²⁰

- **Mathematisches Grundverständnis:**
Der Kindergarten ermöglicht es den Kindern elementare Erfahrungen im Sortieren, Klassifizieren und Quantifizieren zu machen.
Durch selbständiges Experimentieren, beobachten und untersuchen, werden sie zum eigenen Denken und erkunden herausgefordert.²¹

- **Ästhetische Bildung**
Der Umgang mit unterschiedlichem Material fördert besonders die Feinmotorik und Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne sowie Konzentration und Ausdauer.²²

- **Natur und Lebenswelt:**
Es geht um die Teilhabe an der realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist. Sie fördert den Forschergeist und die lebenspraktischen Kompetenzen.²³

- **Ethische Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz:**
Wir schaffen eine vertrauensvolle Basis und bieten Orientierung, um den Kindern zu helfen, eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln.²⁴

²⁰ Vgl. ebd.

²¹ Vgl. ebd.

²² Vgl. ebd.

²³ Vgl. ebd.

²⁴ Vgl. ebd.

3. Werte und Ziele der Pädagogischen Arbeit / Leitbild

Der Kindergarten Pustebblume ist ein Ort an dem die Kinder ihre Individualität und ihr Bedürfnis nach Lernen frei entwickeln können und wo jedes Kind einen Entwicklungsbegleiter findet.

Für uns steht das Kind im Vordergrund und unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der Entwicklung des einzelnen Kindes.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und mit Wertschätzung. Das bedeutet, sie lernen, dass sie Rechte haben, selbständig und selbstwirksam sind. Die Kinder dürfen ihre eigene Meinung haben und werden von uns ernst genommen.

Wir sehen die Kinder als Akteure ihrer Entwicklung und unterstützen sie dabei, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, indem wir ihre Ideen aufgreifen und bei deren Umsetzung unterstützen und verstehen uns als Begleiter, Unterstützer und Impulsgeber.

Die Kinder erweitern ihr Wissen und ihre Fähigkeiten anhand von Angeboten und Projekten. Wir wollen ihnen die Freude am Lernen erhalten, indem sie selbständig auf der Lösungssuche ihrer selbst gewählten Aufgaben unsere Unterstützung einfordern können.

Zur Dokumentation der Bildungsarbeit wird für jedes Kind im Laufe der Kindergartenzeit ein Portfolio angefertigt. Einzelne Entwicklungsschritte werden hier dokumentiert und auch mit den Kindern reflektiert. Die Kinder macht es stolz und glücklich, ihre Tätigkeiten und Fähigkeiten festgehalten und wertgeschätzt zu sehen.

Im Umgang miteinander besprechen und entwickeln wir gemeinsam Regeln, die für alle gelten. Die Kinder entwickeln die Fähigkeit weiter, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen und sich gegenseitig zu helfen. Im Bedarfsfall entwickeln wir mit den Kindern gemeinsam unterschiedliche Konfliktlösungsstrategien. Unterstützend hierbei ist das jährlich wiederkehrende Faustlosprogramm für alle Kinder, welches von einer hierfür ausgebildeten Fachkraft durchgeführt wird.

Gezielte Beobachtungen, enger Kontakt zum Elternhaus und regelmäßige Teambesprechungen sind wesentliche Bestandteile, die uns in der ganzheitlichen Förderung des einzelnen Kindes unterstützen.

4. Die pädagogische Arbeit

4.1. Der Pädagogische Ansatz

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept und orientieren uns am situationsorientierten Ansatz in Anlehnung an die Reggio-Pädagogik. Unser Kindergarten ist in einzelne Aktionsräume mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten eingeteilt.

Situationsorientierter Ansatz

„In Kindergärten, die nach dem Situationsorientierten Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die ... Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern (und Erzieherinnen) in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, werden praktische Beispiele dafür gemeinsam gesucht, Lieder zu dem Thema ausgewählt, es wird darüber gesprochen, Märchen zum Thema erarbeitet und praktische Lebenssituationen integriert. Es laufen verschiedene Projekte ... Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden.“²⁵

Reggio -Pädagogik

Die Reggio-Pädagogik betrachtet das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens. Sie geht davon aus, dass das Kind alle Dinge, Lebewesen und Vorgänge, die es in seinem Lebensumfeld, in Medien und auch in seiner Phantasie, sieht, verstehen und in Beziehung zu sich setzen will. Durch Experimente und das Ausloten von Grenzen erweitert es seine alltagspraktischen und sozialen Handlungskompetenzen.²⁶

²⁵ <https://www.kita.de/wissen/situationsorientierter-ansatz/>

²⁶Vgl. <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/1138>

4.2. Eingewöhnung

Die entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind in unserem Kindergarten wohlfühlt um dann von den Bildungsangeboten und den Austausch mit anderen Kindern profitieren zu können.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes ist es, durch eine familienähnliche Atmosphäre den Kindern bei den ersten Schritten der Selbstbestimmung außerhalb des behütenden und beschützenden Elternhauses Sicherheit, Rückhalt und Verlässlichkeit zu vermitteln. Diese Bausteine sind wichtig, um ein grundlegendes Fundament für ein positives Selbstbild zu schaffen. Es erfordert Zeit, Vertrauen, Einfühlungsvermögen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern.

Wir gestalten die Eingewöhnung der Kinder in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Zeit der Eingewöhnung dauert in der Regel ca. zwei Wochen. Im Einzelfall kann es etwas kürzer oder länger dauern. Das ist abhängig davon, was das Kind braucht. In dieser Zeit versucht die Bezugserzieherin, den Kontakt zum Kind aufzunehmen. Ein erster Trennungsversuch findet nach Absprache der Bezugserzieherin mit der Bezugsperson (in der Regel Vater oder Mutter) statt. Lässt sich das Kind von der Bezugserzieherin gut beruhigen, wird die Trennungszeit in den darauf folgenden Tagen schrittweise ausgedehnt.

Eine gelungene Eingewöhnungsphase bietet eine gute Grundlage für die Entwicklung des Kindes, damit es sich neugierig, freudig und selbstbewusst mit seiner neuen Umgebung auseinandersetzen kann.

4.3. Bildungsbereiche

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Uns ist es wichtig, dass in unserem Kindergarten eine wertschätzende Atmosphäre herrscht, die den Kindern Verlässlichkeit und emotionale Sicherheit im Umgang mit ihren Gefühlen bietet. Wir nehmen einander wahr und akzeptieren jedes Gefühl. Möglicherweise ist nicht jedes daraus resultierende Verhalten in Ordnung, aber auch hier bieten wir Hilfestellungen an und zeigen unterschiedliche Lösungsstrategien auf.²⁷

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Unser Ziel ist es, die Freude am Lernen zu wecken und zu erhalten. Die Kinder bringen ihre eigenen Ideen und Vorstellungen ein und erleben, wie sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können. Unser Kindergartenalltag und im Besonderen die Lernwerkstatt bietet ihnen die Möglichkeit, frei zu forschen und zu experimentieren. Wir bieten keine fertigen Antworten auf ihre Fragen, sondern gestalten die Lernprozesse ergebnisoffen. Jedes einzelne Kind erfährt bei uns die nötige Ermutigung und Unterstützung um aus Fehlern zu lernen und aus Erfolgen Schlüsse zu ziehen.²⁸

Körper - Bewegung - Gesundheit

Alle Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Das Materialangebot unseres Bewegungsraumes mit der Bewegungsbaustelle ist auf selbständiges experimentieren und entdecken ausgerichtet. Der veränderbare Schaukelbereich und der großzügige Garten ermöglicht es den Kindern sich auszuprobieren, Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen und die Wahrnehmung zu differenzieren.²⁹

Regelmäßige Musik- und Rhythmik Angebote unterstützen die Entwicklung des Körperbewusstseins im ganzheitlichen Sinn.

Bewegungsspiele schulen die Koordination und Körperbeherrschung, sowie das soziale Miteinander.

²⁷ Vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder 2005

²⁸ Vgl. ebd.

²⁹ Vgl. ebd.

Sprache und Sprechen

„Ausgangspunkte für Sprachbildung und Sprachförderung sind (...) Beziehung, Kommunikation, Sprachvorbild und eine systematische Einbettung von Sprechansätzen in den pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung.“³⁰

Unser Kindergartenalltag bietet vielfältige Gelegenheiten zu Sprechansätzen und Kommunikation. Das sind bspw. unsere Besprechungen, Frühstücks- und Mittagessenrunden, geteilte Aufmerksamkeit zu unterschiedlichen Themen wie z.B. Bewältigung von Alltagshandlungen, Wissenserarbeitung oder Fragen, die das Weltgeschehen betreffen.

Selbstverständlich werden auch Bilderbuchbetrachtungen und Geschichtenerzählen, sowie musikalisch-rhythmische Formen wie Lieder, Reime, Singspiele sprachbildend in unseren Kindergartenalltag integriert.

Nach systematischer Beobachtung und Dokumentation von individuellen Sprachentwicklungsständen setzt darüber hinaus noch eine gezielte Sprachförderung in Form von Sprachspielen oder -übungen durch eine Fachkraft, gezielt in kleinen Gruppen, ein.

Die Sprachbeauftragte unseres Kindergartens koordiniert das Beobachtungsverfahren und behält im Blick, dass die Grundlagen für die erfolgreiche Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Einrichtung auf hohem Niveau gelebt werden.

Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben einen starken Willen, Dinge selbst tun zu können. Der Kindergartenalltag ermöglicht es den Kindern, unterschiedliche Kompetenzen zu erwerben. Der Sinn dieser Tätigkeiten ist selbst erklärend, wie z.B. Anziehen, Auffüllen, Essen, abtrocknen, Tisch decken, Zubereitung kleiner Mahlzeiten, Obst und Gemüse schneiden etc.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, das Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder zu fördern. Dazu gehört auch der Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen.³¹

³⁰ Sprachbildung und Sprachförderung Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder 2011

³¹ Vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder 2005

Mathematisches Grundverständnis

Für das mathematische Grundverständnis der Kinder im Kindergartenalter ist es wichtig, dass sie „... in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen (und Formen) zu erfassen und zu vergleichen, sowie Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen“³²

Wir schaffen die Voraussetzungen für die Kinder, im Alltag, Erfahrungen zum Sortieren, Klassifizieren und Quantifizieren zu machen. Sei es beim Umgang mit Spielmaterial, bei gemeinsamen Spielen oder auch im kreativen Bereich beim Malen, Basteln oder Werken. Die Auseinandersetzung mit den Eigenschaften verschiedener Körper und Flächen findet auch im Bewegungsraum und auf dem naturnah gestalteten Außengelände statt. Das Zählen wird durch Abzählreime und Spiele angebahnt und eingeübt.

Nicht zuletzt unsere Lernwerkstatt bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum selbständigen Experimentieren, beobachten und untersuchen. Die Kinder werden zum eigenen Denken und Erkunden herausgefordert.

Ästhetische Bildung

„Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden.“³³

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Formen der ästhetischen Bildung an, wie z.B. Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten.

Im Bastel- und Kreativraum finden die Kinder unterschiedliche Materialien, um kreative Ausdrucksformen zu finden. Gleichzeitig können sie verschiedene Techniken ausprobieren und hierbei ihre Grundlagen kreativen Gestaltens entwickeln. Der Umgang mit unterschiedlichem Material fördert besonders die Feinmotorik und Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne sowie Konzentration und Ausdauer.

Musik und rhythmische Übungen sowie Sing-, Kreis- und Tanzspiele bieten noch einmal weitere Ausdrucksmittel für die Kinder, ihren eigenen Körper auf weitere Möglichkeiten zu erproben.

³² Vgl. ebd.

³³ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen

Natur und Lebenswelt

Der Umgang mit der Natur lässt Kinder an der realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist teilnehmen. Er fördert den Forschergeist und die lebenspraktischen Kompetenzen.³⁴

Das Außengelände unseres Kindergartens ist so gestaltet, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können. Dazu gehören, Hecken, Bäume, eine Schmetterlingswiese, ein Insektenhotel, aber auch ein Kräuter- und Gemüsegarten, der mit den Kindern gemeinsam bewirtschaftet wird. Die Kinder haben die Möglichkeit mit Wasser, Erde und Luft ihre Erfahrungen zu sammeln, ohne gleich von Erwachsenen oder Kindern gesehen zu werden.

Da unser Kindergarten dörflich gelegen ist, nutzen wir immer wieder Gelegenheiten, das Umfeld zu erkunden, ob es nun die Feuerwehr oder auch ein nahe gelegenes Waldgebiet ist. Kleine Ausflüge in die nähere Umgebung, zur Bücherei, Museen oder Kulturdenkmälern gehören ebenso zu den Angeboten, die wir den Kindern machen, sowohl um ihren Wissenshorizont und ihre Weltsicht zu erweitern, als auch den achtsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu fördern.

Ethische Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen immer wieder existenzielle Fragen. Bei uns sollen sie sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen fühlen.

Für uns ist es selbstverständlich, offen zu sein für andere Kulturen, Herkunft oder Religion und Achtung zu zeigen vor allen Mitmenschen. Durch gelebte Demokratie und dem Bewusstsein, dass wir als Erwachsene immer auch Vorbild sind, schaffen wir eine vertrauensvolle Basis und bieten Orientierung, um den Kindern zu helfen, eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln, indem wir gemeinsam nach Antworten suchen. Wir lernen jeden Tag miteinander und voneinander.

³⁴ Vgl. ebd.

4.4. Exemplarischer Tagesablauf

Das Freispiel umfasst den gesamten Tagesablauf, währenddessen die Kinder den Raum ihrer Aktion und das Spielmaterial frei auswählen können. In der Zeit zwischen etwa 7:00 Uhr und ca. 10:30 Uhr findet das begleitete Frühstück in der Küche statt.

Der gemeinsame Begrüßungskreis findet täglich um 9:00 Uhr im Bewegungsraum statt. Wir besprechen den Tag und stellen die Angebote vor. Dies ist auch das Forum, wo die Kinder alles das besprechen können, was für sie im Kindergarten von Bedeutung ist. Sei es, das sie Räumlichkeiten umgestalten möchten, das Spielzeugangebot austauschen oder bspw. ein bestimmtes Angebot gerne hätten. Auch Konflikte oder Regeln werden hier besprochen. Anschließend können die Kinder an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen oder auch zum Freispiel in den Garten gehen.

Um ca. 11:30 Uhr geht die erste Gruppe der Ganztagskinder zum Mittagessen, die zweite Gruppe geht etwa um 12:15 Uhr nach dem Abschlusskreis, in dem die Halbtagskinder verabschiedet werden. In der Zeit zwischen 13:00 Uhr und 13:45 Uhr schließt sich eine Ruhezeit an.

Wir haben eine gleitende Abholzeit für die Ganztagskinder. Wer möchte, kann ca. um 14:45 Uhr noch einen kleinen Nachmittagsnack einnehmen.

4.5. Das Spiel – die elementare Lernform von Kindern

Kinder müssen spielen! Das Spiel vermittelt die kulturellen Werte und Lebensformen der jeweiligen Gesellschaft. Im Spiel eignen sich die Kinder ihre (Um-)Welt an, sammeln grundlegende Erfahrungen und verarbeiten ihre Erlebnisse.³⁵

„Die Kinder nehmen sich als Vorbild, was sie in ihrer Umgebung erleben und machen es nach, ohne den moralischen Wert der Handlung zu beurteilen.“³⁶

Im freien Spiel bauen die Kinder ihre sozialen Beziehungen auf und schaffen sich die Bedingungen um sich im Spiel so zu verhalten, als wäre es die Realität. Hier erschaffen die Kinder mit Hilfe ihrer Phantasie die Welt nach ihren Vorstellungen. Sie erproben sich und setzen sich mit unterschiedlichsten Rollen auseinander. Weil das Spiel von ihnen selbst jederzeit verändert oder abgebrochen werden kann, agieren sie nahezu angstfrei.³⁷

Aufgrund unseres offenen Konzepts bieten wir den Kindern viel Raum und Zeit für ihr freies Spiel. Bedeutsam für das Spiel ist nicht das Ergebnis, sondern die Aktion. Ob in unserem Rollenspielraum, der alles sein kann, was die Kinder möchten, ob Wohnung, Stall, Piratenschiff, Unterwasserwelt etc., den Ideen der Kinder sind hier keine Grenzen gesetzt. Auch der Bewegungsraum bietet sich an zum Buden bauen oder eigene Welten erfinden. Das Außengelände mit seiner Vielzahl an Möglichkeiten ermutigt die Kinder ihr Spiel weiträumig auszubreiten.

Ganz nebenbei erproben die Kinder im Spiel unterschiedlichste Fähigkeiten in der Grob- und Feinmotorik, soziale Fähigkeiten wie Rücksicht, Problembewältigung, Geduld, Kompromissbereitschaft und Sorgfalt, sowie auch Ausdauer, Konzentration und Interessenentwicklung.

Uns als Fachkräften bietet das freie Spiel der Kinder zahlreiche Möglichkeiten der Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes.

³⁵ Leiten kompakt: Die Konzeption überarbeiten und weiterentwickeln, Verlag Herder 2019

³⁶ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder 2005

³⁷ Vgl. ebd.

4.6. Partizipation im Kindergarten

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Sie lernen, eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir nehmen sie in ihrer Meinung und ihren Bedürfnissen ernst. Den Kindern helfen dabei feste Redezeiten z.B. in unserer täglich stattfindenden morgendlichen Besprechungsrunde. Dort werden überschaubare Zeitabschnitte besprochen, neue Aktivitäten geplant, Gestaltung der Gruppenräume angeregt, Auswahl des Spielmaterials getroffen, Lösungen für Konflikte gesucht und gemeinsame Gruppenregeln aufgestellt. Die morgendliche Besprechungsrunde ist auch das Forum, in dem die Kinder ihre Beschwerden vorbringen können. Natürlich können sich die Kinder auch an eine Person ihres Vertrauens im Kindergartenalltag wenden. Sie werden gehört und wir suchen gemeinsam nach Lösungen. Dabei geben uns die Kinder immer wieder Hinweise auf ihre Wünsche und Meinungen und wir nehmen sie ernst.

Der gegenseitige Respekt fördert soziales Vertrauen, Ich-Kompetenzen und soziale Kompetenz. Die Kinder entwickeln ihre Dialogfähigkeit und Kooperation. Sie lernen, für die eigene Meinung einzutreten, Gesprächsregeln einzuhalten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Selbstverständlich begleiten wir die Kinder und lassen sie nicht mit der Entscheidungsfreiheit alleine. Wir fördern den gleichberechtigten Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern, und den Kindern untereinander. Dabei liegt die Verantwortung für den Prozess bei uns als Fachkräften, die Kinder darin zu unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

Nicht alle Entscheidungsspielräume können wir den Kindern zugestehen. Grenzen ergeben sich z.B. bei Schutzmaßnahmen für Gesundheit und Sicherheit der Kinder. Inhalte und Methoden stimmen wir ab auf Unterschiedlichkeiten, das können z.B. individuelle Entwicklungsstände oder auch Ziele sein. Partizipation orientiert sich an der Lebensumwelt der Kinder und setzt voraus, dass die Kinder über die Vorgänge, die sie betreffen selbstverständlich informiert sind.³⁸

³⁸ Vgl. „<https://www.backwinkel.de/blog/partizipation-in-kindergarten-und-kita/?gclid=EAlal...>“

4.7. Beschwerdemanagement

4.7.1. Beschwerden der Kinder

Am Präventionsprogramm „Faustlos“ nehmen alle Kinder einmal in der Woche teil. Dies ist ein Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention. Eine extra geschulte Mitarbeiterin unterstützt die Kinder unter anderem dabei, Problemlösungsstrategien und prosoziale Verhaltensweisen zu entwickeln.³⁹

In fünf Schritten entwickelt sich der Prozess zur Lösung eines Problems oder einer Beschwerde.

Der erste Schritt ist die Beschwerde an sich und wirft die Frage auf: Was ist das Problem. Der zweite Schritt dient der Ideenfindung zu Lösungsansätzen. Im dritten Schritt wird aus unterschiedlichen Lösungsvorschlägen eine Idee ausgewählt, unter Berücksichtigung der Fragestellungen, ob sie ungefährlich ist, wie sich die Beteiligten damit fühlen, ob sie fair ist und ob sie funktionieren kann. Im vierten Schritt wird die Lösung ausprobiert, um im fünften Schritt reflektiert zu werden, ob sie zum Erfolg geführt hat oder nicht. Führt sie nicht zum Erfolg, wird bei den entwickelten Lösungsansätzen (Schritt 3) nach einer Alternative gesucht und der Prozess beginnt wieder bei Schritt drei.

Die Kinder können ihre Beschwerden jederzeit bei einer Person ihres Vertrauens oder in der morgendlichen Besprechungsrunde vorbringen. Wir würdigen das jeweilige Anliegen, befassen uns damit und erarbeiten gemeinsam eine Lösung.

³⁹ Vgl. Manfred Cierpka und Andreas Schick: Faustlos Ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention im Kindergarten Handbuch, Seite 25

4.7.2. Beschwerden der Eltern

Wir streben mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft an und bemühen uns darum, dass sich jedes einzelne Kind bei uns wohl fühlt und sich gut entwickelt. Der Austausch mit den Eltern ist uns wichtig, um Anliegen und Beschwerden nachgehen und evtl. Konflikte möglichst lösen zu können.

Dies funktioniert am besten im persönlichen Kontakt, wobei die Themen direkt besprochen werden können.

Dazu gehören die Tür- und Angelgespräche mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft, genauso wie die regelmäßig angebotenen Entwicklungsgespräche.

In aktuellen Fällen wird Eltern selbstverständlich zeitnah ein Gesprächstermin mit der jeweiligen Erzieherin/Erzieher angeboten. Sollte keine Klärung möglich sein oder kein Konsens gefunden werden, käme die Einrichtungsleitung dazu. Natürlich kann auch der Elternbeirat zur Unterstützung hinzu gezogen werden.

Ein weiterer Schritt zur Lösung von Problemen wäre die Einbindung des Trägers, eines Vertreters der Stadt Bückeberg.

4.8. Besonderheiten

4.8.1. Offene Arbeit

Das Konzept „offener Kindergarten“ trägt dazu bei, die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern. Wir als Fachkräfte respektieren die Wünsche und Ideen der Kinder und akzeptieren ihre Sichtweisen. Wir beteiligen sie an der Planung von Aktivitäten und auch an der Setzung von Regeln. Dadurch werden sie ermutigt, selbständiger und eigenverantwortlicher zu handeln.⁴⁰

In der offenen Arbeit verändert sich die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. „Es geht darum, den Spuren der Kinder zu folgen und nicht gegen ihre Impulse, sondern mit ihnen zu arbeiten. ... Es geht ebenso um soziale Verantwortung – als Teil persönlicher Freiheit.“⁴¹

Unsere Kindergartenräume sind alle als Funktionsräume gestaltet, die Kinder bespielen den gesamten Kindergarten. Auf diese Weise haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielbedürfnissen nachzugehen und sich neue Spielräume nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Das schließt selbstverständlich unser naturnah gestaltetes Außengelände mit ein. Unser gemeinsames Handeln von Kindern und Erwachsenen ist geprägt von Achtung und Wertschätzung, Respekt und Kommunikation, Struktur und verbindlichen Regeln.

⁴⁰ Vgl. www.herder.de/kizz/kinderbetreuung der offene Kindergarten
Bernd Neumeister: Ein Konzept für die Praxis

⁴¹ www.betrifftkinder.eu>...>Betrifft Kinder 2010>BK08-09/10
Gerlinde Lill

4.8.2. Projektarbeit als Angebotsform

Die Projektarbeit ist unsere überwiegende Angebotsform. Sie entwickelt sich aus den besonderen und speziellen Interessen, den Bedürfnissen und auch den Erfahrungen der Kinder. Gleichzeitig werden auch immer wieder Themen von den pädagogischen Fachkräften eingebracht, die sie aufgrund von Beobachtungen oder Anregung der Kinder und ihres Spielverhaltens entwickeln.

Ebenso können Projekte auch spontan aus dem Alltagsgeschehen heraus entstehen.

Unsere Projekte bedürfen einer sorgfältigen Planung, müssen jedoch immer flexibel bleiben, um der Dynamik von Selbst- und Mitbestimmung der Kinder gerecht zu werden. Projekte erhalten die Neugier der Kinder, wecken ihren Forscherdrang und fördern die Selbstständigkeit, sowie das Vertrauen in sich selbst und in das eigene Tun.

Ein immer wiederkehrendes Projekt ist die Vorbereitung der zukünftigen Schulkinder auf die Schule. Für diese Kinder zieht es sich durch das gesamte letzte Kindergartenjahr.

Unser Ziel ist es, dass sich das einzelne Kind auch im Projekt wiederfindet und sein Wissen aus eigenem Interesse und durch selbständiges Handeln erweitert.

4.8.3. Haus der kleinen Forscher

„Die gemeinnützige Stiftung "Haus der kleinen Forscher" engagiert sich bundesweit für gute frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) – mit dem Ziel, Mädchen und Jungen stark für die Zukunft zu machen und zu nachhaltigem Handeln zu befähigen.“⁴²

Die städt. Kindertagesstätte „Pusteblume“ hat sich nach der Zertifizierung zum Haus der kleinen Forscher im Jahr 2014 bereits zwei Mal wieder rezertifiziert.

Es entspricht unserer pädagogischen Haltung, über das wachsende Interesse der Kinder in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), ihnen die Möglichkeiten aufzuzeigen, sich Wissen eigenständig anzueignen. Genau an diesem Punkt setzt auch die Arbeit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ an. Nach jeweils zwei Jahren ist es notwendig die gemeinsame Arbeit mit den Kindern ausführlich zu dokumentieren um erneut die Bezeichnung „Haus der kleinen Forscher“ führen zu dürfen. Die ist uns immer wieder sowohl Ansporn als auch Bestätigung.

⁴² <https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/ueberuns/die-stiftung/>

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sehen uns als eine familienergänzende Einrichtung. Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit bei uns und wir knüpfen an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an und erweitern dessen Erfahrungshorizont. Mit den Eltern streben wir eine Erziehungspartnerschaft an.

Gesetzliche Regelungen dazu finden wir im SGB VIII:

Deshalb sollen laut §22a Abs. 2 SGB VIII die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten „Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses“ zusammenarbeiten [...].“Dies bedeutet u.a., dass die Erziehungsberechtigten an Entscheidungen in essentiellen Sachverhalten bezogen auf Erziehung, Betreuung und Bildung einzubeziehen sind. Damit sind nicht lediglich die gewählten Elternvertreter der Einrichtungen gemeint, sondern die gesamte Elternschaft“⁴³

„Erziehungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und ... (Fachkräften) in Bezug auf die Erziehung eines Kindes. Grundlage der Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation. Gemeinsam werden Erziehungsvorstellungen und Erziehungsziele zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart.“⁴⁴

Für die Praxis in unserem Kindergarten haben wir verschiedene Formen entwickelt, in denen wir mit den Eltern zusammenarbeiten. Wir bieten mindestens einmal im Jahr Entwicklungsgespräche an, bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern auch häufiger. Zu einer guten Zusammenarbeit gehört auch, das Absprechen und Vereinbarungen von beiden Seiten eingehalten und Termine ernst genommen werden.

Ein Elternabend findet in der Regel zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt. Dies ist eine Option, Anliegen vorzutragen, Informationen zu bekommen und Diskussionen anzustoßen um nach Möglichkeit einen Konsens zu finden. An diesem Abend werden auch die Elternvertreter für den Elternbeirat gewählt.

Eine Hospitation der Eltern nach Absprache ist ein weiterer Weg, Einsichten zu gewinnen und das eigene Kind im Kontext des Kitaalltags wahrzunehmen. In der anschließenden Reflexion mit der Fachkraft wird das Verständnis füreinander gefördert.

⁴³ §22a Abs. 2 SGB VIII

⁴⁴ <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/erziehungspartnerschaft/>

Regelmäßige Feste und Feiern, wie z.B. das Laternenfest, der Großelternnachmittag oder das Abschiedsfest der Schulkinder laden die Eltern ein, am Geschehen im Kindergarten aktiv teilzunehmen. Selbstverständlich ist eine allgemeine Unterstützung z.B. bei Ausflügen oder besonderen Aktionen, je nach Zeit und Möglichkeiten der Eltern, sowie nach Absprache mit den Fachkräften, willkommen.

Des Weiteren haben Eltern die Option, sich im Förderverein des Kindergartens „Pusteblumenkinder e.V.“ zu engagieren.

6. Zusammenarbeit im Team

„Die Erwachsenen als Vorbild und Gegenüber der Kinder prägen durch ihr eigenes Handeln das soziale Lernfeld.“⁴⁵

6.1. Was bedeutet für uns Teamarbeit?

Damit eine konstruktive Zusammenarbeit gelingen kann, ist es für uns unerlässlich, einander mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen. Das sind die zentralen Punkte, die es jeder Fachkraft ermöglicht, sich mit ihren individuellen Stärken, unabhängig von Berufserfahrung und Alter, einzubringen.

Grundsätzlich gilt für alle Fachkräfte der städt. Kita Pustebblume, dass sie sich mit den von uns erarbeiteten Werten und Zielen, und damit einhergehend, der Haltung zum Kind, identifizieren. Vertrauen in die Kompetenz jeder Einzelnen führt dazu, dass die Ausgestaltung der pädagogischen Praxis genügend Raum für eine individuelle Herangehensweise bietet.

Wir können uns auf einander verlassen, weil wir verbindliche Absprachen treffen, die von allen eingehalten werden. In regelmäßigen Abständen reflektieren wir darüber und entscheiden gemeinsam über deren Fortbestand oder nötige Veränderungen.

Eine ehrliche und offene Gesprächskultur führt dazu, über direktes Feedback die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit aufrecht zu erhalten und uns stetig weiter zu entwickeln. Gleichzeitig können eventuell auftretende Probleme zeitnah angesprochen und effektiv gelöst werden.

Unsere Besprechungsformen sind die wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen außerhalb der Betreuungszeiten, sowie Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und themenbezogenen Arbeitsgruppen.

⁴⁵ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

6.2. Weiterbildung

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben alle ihre Ausbildungen bereits abgeschlossen. Regelmäßige Fortbildungen unterstützen den kontinuierlichen Prozess der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und fördern die Fachkompetenz der Fachkräfte auf hohem Niveau.

Fortbildungsinhalte können der individuellen Weiterbildung dienen oder als Teamfortbildungen an ca. zwei Studientagen im Jahr stattfinden. Die Themen sollten immer einen Zugewinn für die gesamte Einrichtung erbringen.

6.3. Ausbildung

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Ausbildungseinrichtung. Uns ist sehr daran gelegen, mögliche zukünftige Kollegen und Kolleginnen gut ausgebildet zu wissen. Die Auszubildenden leisten den praktischen Teil ihrer Ausbildung bei uns ab und auch die praktischen Prüfungen der angehenden Fachkräfte finden hier statt.

Wir bieten den Auszubildenden eine konstante und kompetente Praxisanleitung und die Möglichkeit, alle Arbeitsfelder, die unser Berufsbild bietet, differenziert kennen zu lernen. Sie bekommen die Gelegenheit, für die Zeit ihres Praktikums Teil des Teams zu sein und werden letztendlich von allen Fachkräften mit unterstützt.

7. Kooperationen

Die städt. Kindertagesstätte Pusteblume ist als Einrichtung der Stadt Bückeburg mit zahlreichen städtischen Einrichtungen vernetzt und Kooperationen eingegangen. Wir nutzen mit den Kindern gerne die Möglichkeit, die städt. Museen oder auch die Bücherei zu besuchen. Die Fachkräfte der verschiedenen städt. Tageseinrichtungen für Kinder nehmen bei Bedarf an gemeinsamen Fortbildungen teil. Auf Leitungsebene besteht ein regelmäßiger Austausch über relevante Themen.

Bei Bedarf wenden wir uns an unterschiedliche Einrichtungen, wie z.B. die Fachberatung für Kindertagesstätten des Landkreises Schaumburg oder auch das Jugendamt zum Austausch oder auch für Informationen zu besonderen Themen.

Ein fester Bestandteil unseres Kindergartenjahres ist die Zusammenarbeit mit der direkt nebenan ansässigen Ortsfeuerwehr und der Bückeburger Polizeidienststelle.

Eine weitere Kooperation besteht mit der örtlichen Grundschule in Evesen zur Vorbereitung der zukünftigen Schulkinder auf die Schule.

Die städt. Kindertagesstätte Pusteblume versteht sich als Ausbildungsort für angehende Erzieher/Erzieherinnen, sowie Sozialassistentinnen und Sozialassistenten. Daraus resultiert zurzeit die Zusammenarbeit mit der Fachschule Sozialpädagogik im BBS Rinteln und dem Leo-Symphor-Kolleg in Minden.

Literatur:

1. <https://www.backwinkel.de/blog/partizipation-in-kindergarten-und-kita/?gclid=EAIaI...>
2. Peter Thiesen: Die gezielte Beschäftigung im Kindergarten, Lambertus-Verlag 2014
3. Leiten kompakt: Die Konzeption überarbeiten und weiterentwickeln, Verlag Herder GmbH 2019
4. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder Niedersächsisches Kultusministerium 2005
5. Sprachbildung und Sprachförderung Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Kindertageseinrichtungen für Kinder 2011
6. <https://www.kinderrechtskonvention.info/beruecksichtigung-der-meinung-des-kindes-...>
7. <https://fra.europa.eu/de/theme/rechte-des-kindes>
8. www.herder.de>kizz>kinderbetreuung der offene Kindergarten Bernd Neumeister: Ein Konzept für die Praxis
9. www.betrifftkinder.eu>...>Betrifft Kinder 2010>BK08-09/10 Gerlinde Lill
10. <https://www.kita.de/wissen/situationsorientierter-ansatz/>
11. <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/moderne-paedagogische-ansaeetze/1138>
12. Manfred Cierpka und Andreas Schick: Faustlos Ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention im Kindergarten Handbuch, Seite 25